



Sehr geehrter Museumsdirektor Dr. Morré

Sehr geehrte Damen und Herren

Vielen Dank, dass Sie mir als dänischem Botschafter in Deutschland heute die Möglichkeit gegeben haben, hier vor Ihnen sprechen zu dürfen.

Es gibt nur wenige Termine, die für die jüngere europäische Geschichte eine größere Bedeutung haben, als der heutige 8. Mai. Das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 71 Jahren wird noch heute als der Tag der Befreiung von den Schrecken der Nazi-Herrschaft gefeiert.

Direkt nach dem Ende des Krieges drehte sich in Teilen der Gesellschaft Westdeutschlands noch die Diskussion um das Begriffspaar „Befreiung“ und „Niederlage“. Als ausländischer Beobachter kann man im heutigen vereinten Deutschland feststellen, dass es im Prinzip niemanden mehr gibt, der den befreienden Charakter der Ereignisse im Mai 1945 in Frage stellt.

Die Worte des damaligen deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker in seiner berühmtesten Rede zum 40. Jahrestag der Befreiung haben ihre tiefe Bedeutung auch heute nicht verloren: Dieser Tag ist für Deutschland noch immer kein Grund zum Feiern, wie Weizsäcker 1985 sagte. Es sei vor allem ein Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mussten. *„Ein Tag des Nachdenkens über den Gang der Geschichte. Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen.“*, wie es Weizsäcker selbst formulierte.

Und in Deutschland sowie Europa wurde die ehrliche Begegnung mit diesem Teil der Geschichte vorangetrieben. Und auch deswegen können wir Europäer heute darauf hinweisen, dass mit dem 8. Mai 1945 in ganz Europa eine neue Zeitrechnung begann. Das politische System von der Zeit davor – seine handelnden Personen, die von ihm vertretenden Werte und die aus ihm hervorgegangene Ordnung – war in Deutschland tragisch gescheitert. Und auch in Europa hatte es keinen wirksamen Mechanismus gegeben, der die Katastrophe des 20. Jahrhunderts wirksam hätte verhindern können.

Eine neue Architektur war nötig. Eine Architektur, die verhindern würde, dass sich eine Entwicklung des europäischen Hauses hin zu den Schrecken des Zweiten Weltkrieges wiederholen würde. Dies galt besonders für Deutschland. Galt aber ebenso auch für das gesamte europäische Gefüge. Und Dänemark war und ist ein Teil dieses europäischen Gefüges.

Als Erinnerung an die Befreiung wird am Abend vor dem 8. Mai immer noch eine Kerze ins Fenster vieler dänischer Haushalte gestellt. Dies ist ein konkretes Symbol für das Ende



der dunklen Besatzungszeit. Die Menschen stellten damals, als am Abend zuvor die Nachricht um die Befreiung in die Öffentlichkeit drang, spontan Lichter in die Fenster, um ganz konkret der verhassten Verdunkelung ein Ende zu bereiten. Auf abstrakter Ebene kam nun nach Jahren des Verhandeln, Kompromisse-Findens und auch des sich Widersetzen gegen die deutsche Besatzung endlich wieder Licht in die dänischen Häuser.

Auch wenn wir Dänen im Vergleich zu anderen Ländern in den Jahren der Besatzung weniger der systematische Zerstörung und dem organisiertem Grauen ausgesetzt waren, so hat diese Zeit sowie die Befreiung von ihr doch einen hohen Stellenwert für uns. Bereits kurze Zeit nach dem Krieg zogen dänische Politiker ihre Lehren. Sie verstanden schnell, dass die Zukunft des Kontinents vor allem in einer gemeinsamen europäischen Zusammenarbeit zu suchen sei. Gerade die politische Zukunft der kleineren Länder Europas würde von einer aktiven, konstruktiven Zusammenarbeit mit den großen Ländern des Kontinents abhängen.

So entstand auch in Dänemark früh die Idee einer europäischen Zukunft, die auf einer internationalen Architektur mit gemeinsamen Werten und einer aktiven Kooperation basieren müsse. Im heutigen Europa sehen wir, dass diese Zusammenarbeit der Kleinen und Großen bereits Früchte trägt. Wobei wir Dänen auch ausdrücklich die Führungsrolle, in die Deutschland in den letzten Jahren mehr und mehr gewachsen ist, begrüßen. Als großes Land in Europa und wichtiges Land in der Welt muss Deutschland diese Verantwortung unserer Ansicht nach auch annehmen. Selbst wenn genau dieser Punkt historisch und politisch innerhalb Deutschlands selbst intensiv diskutiert wird, so ist es doch unsere Überzeugung, dass Deutschland seine gewichtige Stimme in Zukunft auch für seine europäischen Partner einsetzen muss.

Deswegen arbeiten wir einerseits im Sinne einer effektiven gesamteuropäischen Zusammenarbeit mit Deutschland sowie andererseits im Sinne eines engen partnerschaftlichen Verhältnisses zwischen unseren Ländern an unserer engen Beziehung. Auch und gerade in Zeiten, in denen es für die europäischen Staaten nicht einfach ist, gerade in schwierigen Zeiten die nationalen Interessen hintenanzustellen und das große Ganze im Blick zu behalten.

Dieser 8. Mai sollte uns in jedem Jahr erneut daran erinnern, welchen Weg wir bereits im Aufbau unserer internationalen Architektur zurückgelegt haben. Wir sollten uns bewusst machen, dass auch in schwierigen Zeiten nationale Lösungen nicht bei der Bewältigung von großen Herausforderungen helfen. Oder wie es Richard von Weizsäcker am Ende seiner großen Rede von 1985 formulierte: *„Ehren wir die Freiheit. Arbeiten wir für den Frieden. Halten wir uns an das Recht. Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit.“*

Daran möchten wir gern an diesem Tag erinnern und ich freue mich, dass hier mit Ihnen zu dürfen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.